Bildungsausschuss Rodeneck

GESCHICHTEN RUND UM RODENECK

Bürger:innen der Gemeinde Rodeneck haben diese Geschichten zusammengetragen. Damit diese alten Erzählungen nicht verloren gehen, können diese fortlaufend ergänzt werden.

Wer weitere Geschichten beisteuern möchte, kann sich jederzeit an den Bildungsausschuss Rodeneck wenden: basrodeneck@gmail.com

Danke

an alle, die Geschichten erzählt haben.

Wo sich die einzelnen Orte befinden, kann jederzeit auf **www.openstreetmap.org** nachgeschaut werden.

Heimatgeschichte für Jung & Alt

Bildungsausschuss Rodeneck

Geht man den Almweg entlang in die Höhe, so gelangt man zum Laseller-Stich, circa 20 Schritte rechts heißt es „bei den drei Schustern“. Gar manch Bub und Mädel ist schneller und mit scheelem Blick daran vorbei gegangen. Da waren nämlich drei Schuster statt in die Kirche auf die Alm gegangen. Zur Strafe dafür wurden aus den drei Schustern drei Fichten.

Die drei Schuster beim Laseller-Strich - Losell

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Der Lauterfresser

Der Lauterfresser machte sich überall lustig, so auch in Rodeneck. Eines Tages ging er auf den Ahnerberg, auf dem Goaßbuggl unterhalb des Ahnerhofes. Da wollte er den Roneggerberg mit Hagel und Regen in die Rienz abschwänzen. Der Lauterfresser stand am Goaßbuggl und ließ es hageln und regnen und machte Wind. Es schien alles gut zu klappen, aber als das Unwetter tobte, wurde „Wettergeleutet". Als der Lauterfresser die Töne der geweihten Glocken hörte, erschrak er und rief: „Verflucht, die Naudra Goaßschell, di Paulsna Kuiglockn und der groaße Stier in der Pfarrkirche Rodeneck machen so einen Lärm, dass i den Rodeneggerberg nöt oje derschwenz."

Eine Frau trug einen Korb voll Eier nach Brixen. Der Lauterfresser wusste genau, wo diese Frau eine Rast machte und den Korb abstellen wollte. Er verwandelte sich in einen zurecht großen Wurzelstock, da konnte die Frau ihren Korb mit den vielen Eiern abstellen. Nun war alles gut vorbereitet. Die Frau kam und staunte, dass da so ein schöner Stock war, den sie noch nie gesehen hatte. Mit Freude stellte sie den schweren Korb mit den Eiern auf den Stock und setzte sich daneben. O weh, die gute Rast war verhext! Der Korb fiel um und der Stock war weg, die Eier natürlich kaputt. Die Frau wusste nicht mehr, was sie machen

sollte: die Eier kaputt und kein Geld. Sie fing an zu weinen. Da hörte sie eine leise Stimme, die sagte: „Liebe Frau geh weiter und du findest bald einen schönen Stier, den bring zum Metzger und der wird dir viel Geld geben."

Die Frau ging weiter und wirklich, sie fand alles so, wie es die leise Stimme sagte. Sie nahm den Stier, der an einem langen Seil angebunden war. Sie brachte den Stier zum Metzger und bekam viel Geld. Als die Frau alle Einkäufe erledigt hatte, ging sie beruhigt und zufrieden nach Hause.

Dem Metzger gefiel der Stier so gut, dass er ihn nicht sofort schlachten wollte und er brachte den Stier in seinen Stall. Dort durfte er sich noch ein bisschen ausruhen. Einige Stunden später wollte der Metzger den Stier aus dem Stall holen und schlachten. Doch als er in den Stall ging, um den Stier zu holen, sah er das lange Seil angebunden - aber der Stier war weg. Da rief eine Stimme: „Danke, lieber Metzger, ich bin zu einem Bauern gegangen, da gibt es für mich etwas zum Fressen."

Beim Bauernhof angekommen, sah der Lauterfresser, wie die Bäuerin die Milch in die Milchkammer trug und den Rahm von der Milch trennte. „Da gibt es einen Leckerbissen", dachte sich der Lauterfresser. Kurz und schnell überlegt, verwandelte er sich in eine Fliege und versteckte sich in der Milchkammer.

Bildungsausschuss Rodeneck

Als die Bäuerin die Arbeit fertig hatte und den Rahm in einer großen Schüssel abstellte und den Raum verlassen hatte, kam der Lauterfresser aus seinem Versteck heraus, suchte diese große Schüssel auf und saugte Rahm, bis er voll war. Als er die Schüssel verlassen wollte, da kam die Tochter der Bäuerin und sah die vollgefressene Fliege in der großen Schüssel. Kurz überlegt, nahm sie die Fliege aus der Schüssel und warf sie auf den Boden, ohne sie zu töten. Die Fliege kroch auf dem alten Bretterboden herum, bis sie ein bisschen Erde fand. Das brauchte der Lauterfresser, um sich zu verwandeln. Die verwandelte Fliege flog durch ein offenes Fenster und somit war der Lauterfresser gerettet.

Heimatbuch Rodeneck S. 423

Bildungsausschuss Rodeneck

Um 1640 war in Rodeneck ein großes Unwetter, denn der Lauterfresser wollte am Guosbuggl (Scheiberlahne) das ganze Rodeneck vermuren. Doch das intensive Wetterläuten mit den Kirchenglocken von Vill, des Nauderer Kirchl und der Paulsner Kirche (Nauderer Guosglocken, den Paulsner Kuhschellen mit der großen Stierglocke) haben Schlimmeres verhindert und den Lauterfresser aufgehalten.

*Zum **Putzerhof** gehört eine kleine **Kapelle**, die der hl. Familie geweiht ist. Es heißt im Putzer Platzl hat Mathias Pergher (Lauterfresser) übernachtet.*

Der Lauterfresser

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Die Geschichte von der Frau auf der Alm

Zwei Knechte fuhren im Winter auf die Alm, um Heu zu holen. Sie kamen zur ersten Almhütte, da war alles ganz ruhig, still und verlassen.
Sie fuhren weiter und kamen zur zweiten Almhütte, da hörten sie „Bewegung“. Sie gingen zur Hütte und machten die Eingangstür auf. Sie erschraken, denn es sprang ein schöner Fuchs heraus, der verschwand.
Die Männer fuhren weiter und kamen zur dritten Almhütte. Von weitem sahen sie Rauch vom Kamin aufsteigen. Als sie zur Hütte hinkamen, stand eine ältere Frau in der Eingangstür. Sie sagte zu den Knechten: „Was macht ihr auf der Alm jetzt im Winter?“ Die Knechte antworteten: „Wir müssen Heu holen.“ Es war Montag und die Knechte fragten die Frau, ob sie etwas zum Trinken hätte. Die Frau antwortete: „Momentan habe ich nichts zum Trinken, aber wenn ihr zurückkommt, bekommt ihr eine Kübelmilch.“

Die Knechte fuhren weiter und kamen zum Heu, das sie aufladen mussten. Es ging alles schnell und sie kamen mit dem beladenen Heufuhren zurück zur Sennhütte.

Bildungsausschuss Rodeneck

Die Frau stand schon in der Hüttentür mit einer Kanne voll Kübelmilch.

Als sie die Milch getrunken hatten, wollten sie mit dem Heu weiterfahren, ohne die Milch zu bezahlen oder wenigstens sich zu bedanken.
Die Frau schaute die Männer mit weinenden Augen an, zeigte ihnen eine Zirbelnuss und sagte: „Diese Zirbelnuss lege ich jetzt in die Erde und es wird ein schöner Zirbelbaum wachsen. Und es werden Bretter davon geschnitten, aus denen eine Wiege gemacht wird. Sobald das erste getaufte Kind darin liegt, werde ich von meiner Schuld erlöst.“

Von diesem Moment an sahen die Knechte die Frau nicht mehr.

Die Geschichte von der Frau auf der Alm

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Das Joggele-Stöckl

Weit hinter dem Astjoch, an der Grenze von Onach, steht das Joggele-Stöckl. Gar mancher besucht es ob seiner herrlichen Aussicht und versucht in einem Stein Spuren von Knien zu entdecken. Hier führte nämlich ein Rodenecker in alter Zeit ein Büßerleben. Es war der lutherische Joggl aus Rodeneck. Ich erinnere mich, die Geschichte vor ungefähr 40 Jahren in einem alten Brixner Kalender gelesen zu haben. Und nach den Erzählungen alter Leute in meiner Kindheit war er der Sohn des Kastlirer-Wirt Thuml in Vill. Es soll das heutige Kircherhaus gewesen sein, Nr. 6, denn in der Labe dort ist ein Fresko mit einem Hirsch und dürfte der heutige Hirschenwirt sein Nachfolger sein. Joggl musste Zöttel ziehen, kam zum Militär und in den Krieg , beim oder nach demselben wurde er Bursch bei einem Arzt, welcher eine Tochter hatte. Die beiden verliebten sich und der Doktor ließ sie heiraten, wenn Joggl kalvinisch werden wollte. Kurz und gut, eines schönen Tages waren beide verschwunden und kamen irgendwo im Rodenecker Hochwald an, wo Joggl eine Höhle wohnlich machte. Er weihte einen alten Knecht seines Vaters in sein Geheimnis ein und dieser brachte ihnen Lebensmittel. Doch infolge des rauen Winters starben Mutter und Kind. Joggl führte nun ein Büßerleben - so sehr, dass man am harten Stein Spuren von seinen Knien und von seinem Rosenkranz sah, als man ihn als Toten hier fand. Zur Erinnerung wurde dies Stöckl gebaut (Vgl. Schlern 1951, Heft 11/12, S. 465-466).

Bildungsausschuss Rodeneck

Das Hoanzl auf der Astalm

Die Astalm war damals im Besitz von drei Bauern. Im Sommer wurde das Vieh auf die Astalm getrieben und drei Fütterer und drei Hirten versorgten dieses Vieh. Zwei Fütterer (Senner) waren junge Männer, der dritte Fütterer (Senner) war schon etwas älter. Einer der jungen Senner war sehr katholisch, er ging jeden Sonntag nach Ellen zum Gottesdienst. Die anderen zwei machten sich über den Betbruder, den sie so nannten, lustig und lachten ihn aus.

Als der Herbst kam, die Nächte wurden länger, die große Arbeit war getan, da überlegten die zwei gottlosen Senner etwas für sie Lustiges zu machen. Sie überlegten nicht lange, da sagte der ältere Senner: „Wir machen eine Puppe und damit können wir Spaß machen".

Sie nahmen einen dreckigen Schurz, wickelten Heu und Stroh in den Schurz und machten damit eine Puppe. Kopf, Gesicht, Oberkörper und Füße waren nun fertig. Dann suchten sie einen Namen. Nach längerer Überlegung sagte der ältere Senner: „Die Puppe soll Hoanzl heißen". Die anderen beiden waren mit dem Namen einverstanden und als Gaudi tauften sie die Puppe mit Schnaps und schrien: „Hoanzl, Hoanzl".

Beim Essen stellten sie die Puppe auf den Tisch und sagten:

„Hoanzl iss“ und sie gaben ihm einen Löffel. Es dauerte wohl eine Zeitlang und die Puppe Hoanzl fing allein zu essen an. Das gefiel den Sennern und sie sagten immer wieder: „Hoanzl iss, Hoanzl iss“. Fiel beim Essen etwas auf den Boden, bekam das Hoanzl die Schuld. So auch, wenn etwas misslungen war oder ein Vieh krank wurde. Da sagten die Senner: „Hoanzl tun“ und lachten. Das Hoanzl aß immer mehr und es wurde immer größer und größer. Nachdem es den Bauch vollgestopft hatte, legte es sich auf die Ofenbank und lachte, auch die zwei Senner lachten. Nur der sogenannte Betbruder lachte nicht, dem gefiel diese Sache nicht. Es kam wieder Sonntag und der „Betbruder“ ging wieder nach Ellen zum Gottesdienst. Wie gewohnt kam er zur Mittagszeit zurück auf die Astalm.

Es hörte schon von weitem das Geschrei: „Hoanzl tun, Hoanzl tun“.

Wie er zur Astalm kam, o Schreck, da lagen vor der Hüttentür Knochen und Teile eines Menschen. Die Haut war abgezogen. Der jüngere Senner, der mit den Hirten das Vieh auf die Weide getrieben hatte und zur Mittagszeit heimkehrte und das Vieh in den Stall brachte, hörte auch das furchtbare Schreien: „Hoanzl tun, Hoanzl tun“. Als er zur Almhütte kam, o Schreck, da sah er auf dem Hüttendach eine Haut ausgebreitet liegen. Das Hoanzl saß darauf und schrie: „Hoanzl tun, Hoanzl tun“.

Es war ein großer Schreck, als Senner und Hirten sahen, was geschehen war. Sie gingen in die Almhütte um nachzusehen, wo der ältere Senner ist, der das Mittagessen vorbereiten sollte. Der ältere Senner war nicht zu finden, aber es stand im großen Kupferkessel eine Puppe, die einen Zettel in der Hand hielt, darauf stand geschrieben: „Hoanzl tun". Nun gingen ihnen die Augen auf. Der ältere Senner, der immer über den „Betbruder" gespöttelt hatte, wurde vom Hoanzl umgebracht. Die Haut des älteren Senner lag auf dem Dach und das Hoanzl saß darauf und ging nicht mehr weg. Man hörte eine laute Stimme von dieser Puppe, die Hoanzl hieß: „Hoanzl tun, Hoanzl tun, immer hat Hoanzl die Schuld und nun seht ihr, was geschehen ist. Wenn ihr Frieden finden wollt, müsst ihr den Weg des Betbruders gehen". Der Senner, der immer der Betbruder genannt wurde, sagte: „Wir müssen den Pfarrer von Ellen holen". Sie waren alle einverstanden. Dieser fleißige Senner musste die große Aufgabe übernehmen, den Pfarrer zu holen, da er guten Kontakt mit ihm hatte. Er ging nach Ellen und berichtete dem Pfarrer alles, was auf der Astalm vorgefallen war. Der Pfarrer war entsetzt über eine solche Nachricht. Er überlegte eine Zeitlang, dann sagte er, dass er über solch grobe Sachen keine Gewalt habe. Der Senner sollte zu den Kapuzinern nach Bruneck gehen, sie könnten ihm vielleicht helfen. Der fleißige Senner machte sich auf den Weg nach Bruneck. Im Kloster angekommen fragte er den Pförtner nach dem Guardian

um wegen einer wichtigen Angelegenheit zu sprechen. Da es sich um eine schwierige Angelegenheit handelt, rief der Guardian alle seine Mitbrüder zusammen und sie besprachen diesen schweren Vorfall. Keiner hatte den Mut, diese heikle Aufgabe zu übernehmen. Schließlich stellte sich ein junger und fleißiger Kapuzinerpater bereit. Er holte das Brevierbuch und ein Kreuz und dann ging er mit dem Senner betend auf die Astalm hinauf. Von weitem hörten sie schon das Geschrei: „Hoanzl tun, Hoanzl tun". Als das Hoanzl den Kapuzinerpater sah, wurde es still. Der Pater sagte zum Senner und zu den Hirten, sie sollten ein breites und tiefes Loch neben der Almhütte graben. Dort sollen das Hoanzl und die abgezogene Haut des alten Senners verbrannt werden. Als dies alles gemacht und das Loch wieder zugeschaufelt war, sagte der Kapuziner: „Wir wollen noch ein Kreuz über dieses Grab setzen" und das wurde auch gemacht. Der Kapuzinerpater sprach noch ein Gebet und alle verhielten sich stille. Der Pater sagte, so etwas dürfe man nie mehr machen und als Christen sind solche Sachen zu meiden. Nach einer kurzen Andacht verabschiedet sich der Pater von den Sennern und den Hirten. Er ging guten Glaubens wieder ins Kloster nach Bruneck und berichtete dem Guardian von allem was vorgefallen war. Der Guardian lobte den jungen Pater für die gut gemachte schwere Arbeit.

Bildungsausschuss Rodeneck

Erhard Stampfl geboren 1928 am Unterhuberhof in Nauders, erinnert sich an die Geschichte, die sein Vater Johann Stampfl den Kindern erzählt hat.

Auf dieser Alm war ich (Erhard Stampfl) in den Jahren 1937 und 1938 Schafhirt und 1945-47 als Senner. Vom Hoanzl wurde oft erzählt, aber sonst war alles ruhig. Das Kreuz wurde im Sommer immer gepflegt. Der Christuskörper wurde vor dem Almabtrieb in die Almhütte gebracht und beim Almauftrieb wieder auf das Kreuz gebracht. Das Kreuz steht heute noch. Über der Eingangstür zur Almhütte stand die Jahreszahl 1616. Heute steht die Almhütte nicht mehr, sie ist abgebrannt. Der Stall trägt die Jahreszahl 1914, die Almhütte (Sennhütte) wurde neu gebaut.

Das Hoanzl auf der Astalm

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Über das Vermögen des Franz Peintner väterliches und mütterliches Erbe

Jahr 1783 - Rodenecker Alpe

Ein Bergwiesen auf der Rodenecker Alpen, genannt die Höll von sieben Tagmaad groß, gegen Morgen an Oberburgers in Lüsen, gegen Mittag an Kaneiders Wiesen, die Ledrerin genennt und gegen Mitternacht an ... Rederer und Großploners Wiesen in Lüsen. Davon gibt man der lobwürdigen Pfarrkürche in Lüsen eineinhalb Star Roggen, dagegen hat dieser Hof vom Häusl am Kofl 36 kr (Kreuzer) eingehenden Zins.

aus den Schriften 1783

Eine Bergwiese auf der Rodenecker Alpen, das Starke Feld genannt von 7 Tagmaaden groß, grenzt gegen Morgen an Ploner zu Nauders Wiesen, gegen Mittag an Kreuzers, gegen Abend und Mitternacht an Grosploner in Lüsen. Wiese 56 ta2 geschätzt einschließlich des gemeinsamen Waldes zu beschreiben Gütern, beträgt die Summe aller vorbeschriebenen Stücken im Steuerausschlag per 5569 ta2.

aus den Schriften 1797

Unterastner (Locher) gehörte zum Hirschenwirt (Mändelgut) Eine Bergwiese auf der Rodenecker Alpen Lutteney genannt von 11 Tagmaad, grenzt gegen Morgen an Leyers Riemwiese, gegen Mittag an Valler und Kösers Wiesen, gegen Abend an gemeinen Viehtrieb und gegen Mitternacht an Mayrs zu Vill Moos. Auch ein Stück Wiesenmaad, genannt Ranzach von 16 Tagmaaden groß auf der Rodenegger Alpen mit derselben Zugehörung und Gerechtigkeit gelegen coferenzt gegen Morgen an Vitroler Läfä und Piliderers Wiesen, gegen Mittag an Siberlechners und Lorenz Huebers Wiesen, auch Läfä, Abend und Mitternacht an den gemeinen Wald.

Mehr aus der Alpen Aest ob Ellen Landgerichts Michaelsburg mit all ihren Zu- und Angehörung liegend den vierten Teil, allermassen Sand der darinnen befindlichen Kaser und Bestallung, dermalen vorhanden ist, deretwegen die Gerechtigkeiten und Confärenzen von den alt voran denen „Briefereyen“ heraus zunehmen referiert worden. Über welche Alpen Ast sind die Inhaber derselben selbsten Grundherren folglich frei ledig und luteigen.

Item den vierten Teil aus der Baurecht einer Wiesen genannt das Hörnle mit aller und jener Zugehörung auf Ellen Alpes im Landgericht: Michaelsburg gelegen, und stößt nach Laut eines

Bildungsausschuss Rodeneck

alten Kaufbriefes de Dato 18ten August 1527, allwo Georg Steger zu Runggen solche Wiesen dem Niclaus Mesner auf Ellen käuflich verwendet, gegen Morgen an Ellener Gemeinschaft, gegen Mittag an Pedellers und Federspielers Wiesenmaad, so auch bemeldter Mesner innehat, gegen Abend an die Marktsteine, so zwischen Lisner und des obbemeldten Hörnl aufgesetzt werden, auf den granten und gegen Mitternacht an die Wiesen genamt Asten zu behalten obbemeldten Wiesmaad genannt das Hörnl.

Sammlung aus alten Schriften

Bildungsausschuss Rodeneck

Die Schloss Moidl konnte allerhand Geschichten vom Schlossgeist erzählen und manchmal sogar verkleidet (im Bärenfell) Leute erschrecken. Auf schroffem Felsenhügel, an drei Seiten von der Rienz umbraust, jetzt leider von einem öden Bachbett umgeben, steht das alte schöne Schloss Rodeneck – Wolkenstein. Da geht die Sage, dass zu gewisser Zeit, der Geist eines längst verstorbenen Grafen umgeht. Trifft er jemanden, was schon öfters einem passiert ist, so winkt er mit einer Pergamentrolle in der Hand, ihm zu folgen. Leider hat noch niemand den Mut aufgebracht, sonst wäre der Verstorbene erlöst. Einem Pächter wurden früher, als er über den oberen Schlosshof ging, immer kleinere Steinchen nachgeworfen.

Der Geist im Schloss

Schloss Moidl

Bildungsausschuss Rodeneck

Etwas weiter im Wald gegen Vintl war früher eine Alm, genannt die Gopprat-Kaser. Nach dem Viehabtrieb war es da immer unheimlich und niemand konnte sich da in die Hütte wagen. Da wurde der große, kupferne Kessel vergessen und niemand wollte ihn holen. Da sagte der Bauer zur Dirn: „Wenn Du den Kessel bringst, geb ich Dir einen neuen Kittel“. Die Dirn ging in die Kaser, beim Herausgehen sagte es immer hinter ihr: „Hoschs Liendl verdient“. Als sie an das Gopprat-Glander kam sagte auch sie: „Jetzt hon is Liendl verdient!“ Da---ein Schrei--- und von der Dirn war niemals etwas zu sehen. Sie war noch nicht mal hinter den „Trumpfstall“ und so hat sie das „Unkattl“ vertragen.

Der Geist in der Gopperat-Kaser

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Beim Gruber auf Nauders wollte vor circa 150 Jahren niemand mehr bleiben, so unheimlich war es dort. In den Nächten, wenn alles schlafen gegangen war, fing es im Stadel an sechser zu dreschen und zu tengeln. Als ein beherzter Knecht über den Söller ging um zu schauen, rollte vor ihm ein Lodenpinggel am Boden daher und ein schwarzer Hund schaute in der Nähe auf ihn. Man ging zu den Patern und erzählte es. Der Pater sagte, wenn der Hund ein bisschen weis sei, werde er helfen können. Und das Unheimliche hörte auf. Die Bäuerin mag jene Martha Wolf gewesen sein, von welcher der glückliche Bräutigam bei seiner Eheverkündigung zu laut in der Kirche dachte: ein Sack voll Geld. Von dieser ihrer Brautgabe stammte ein altes Kunstwerk im Tonig Stöckel: Die zwölf Apostel, welches an einen Händler verschleudert wurde. Ein anderes Kunstwerk befindet sich noch in Rodenecker Besitz.

Der Geist beim Gruber in Nauders

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Der Hoadenhof soll den Namen daher haben, weil auf ihn der letzte Haide lebte. Ober dem Hofe, in freier Höhe, befindet sich der Geitzenbichl, früher auch Gözenbichl, ein wirklich unnatürlicher Bergkegel, von dem es heißt, dass die letzten Götzendienste abgehalten worden seien und im Inneren allerhand heidnische Sachen seien.

Sage vom Haidenhof

Schlern-Schriften 99

Bildungsausschuss Rodeneck

Haidershaus - eine Bergkuppe ob dem Ahnerberg mit prächtiger Aussicht in das Puster- und Eisacktal; dort ist es unheimlich, man kann sich leicht verirren, es soll da ein goldenes Kegelspiel oder ein goldener Kochtopf vergraben sein, der Schatz blüht manchmal. Graf Arthur von Wolkenstein sah hier altes Gemäuer und vermutete eine Wallburg.

Haidershaus

Der Schatz am Haidershaus

Oben auf dem Ahnerberge ist ein freistehender Hügel im Walde (1.400m) mit prächtiger Aussicht in das Puster- und Eisacktal, genannt Haiders (Hoaders)-Haus; hier soll ein Schloss gestanden sein und ein goldenes Kegelspiel oder ein goldener Kochtopf vergraben sein. Dort soll es auch unheimlich sein und man kann sich leicht im Walde verirren. (Arthur Graf Wolkenstein untersuchte auf Grund dieser Sage den Hügel und glaubt doch auch eine vorgeschichtliche Wallburg gefunden zu haben.)

Schlern-Schriften 99

Bildungsausschuss Rodeneck

Oberhalb des Ahnerberges heißt eine Waldfläche “Haidershaus”, da ist ein goldener Fleischstock als Schatz begraben. Es befand sich hier ein Jagdschloss der Grafen und die waren so übermütig, einen goldenen Fleischstock zu richten. Da kam ein Armer und bat um etwas zu essen, da er fast nicht mehr weiter konnte. Doch sie gaben ihm nichts und jagten ihn davon. Der Bettler stieß grobe Verwünschungen aus und sagte, alles solle in Grund und Boden versinken. Und siehe, seitdem sieht man nur mehr Spuren von Mauern, haben die Alten gesagt, und heute soll alles mit Moos überwachsen sein (vielleicht eine alte Wallburg). Es soll in ganz, ganz alten Zeiten eine Straße darüber in das Pustertal geführt haben. Doch wenn heute Leute auf diesen Platz kommen, vertragt sie’s und die kennen sich nicht mehr aus, wo sie sind. Manche sahen einen schönen Weg, welcher zu einem schönen Schloss führte, doch immer in der Ferne sich verlor und nie zu erreichen war. Eine Beerensammlerin fand nicht mehr aus und ein, da fiel ihr ein, gehört zu haben, man solle in solchen Fällen den englischen Gruß beten. Sie tat es und siehe, da war sie beim Schenkmann-Zaun. Und der Spuck war vorbei.

Haidershaus

Schlern-Schriften 99

Bildungsausschuss Rodeneck

Der Schatz im Rauchenbichl

Kommt man von Mühlbach über die Rienzbrücke, so findet man in mäßiger Höhe die zwei Bauernhöfe Seeber und Liner. Ungefähr zwischen beiden, auf einer kleinen Anhöhe, ist der Rauchenbichl, mit Bäumen und Moos bewachsen. Ein alter Mann erzählt mir, dass er als Bub die Schafe dort hüten musste, dieselben nach Betläuten mit keiner Gewalt mehr dort zu halten waren, sondern mit Zeichen großer Angst und Scheu davon stürmten. Auch sah er immer im Zunachten Viechlein, ähnlich wie Ratten oder Eicherlen in großer Zahl umherspringen, doch näher kam er nie dazu.

Da wird noch erzählt, dass einmal ein Madl Kühe hüten musste im angrenzenden Taflatwinkel. Das Madl ging zum Zeitvertrieb hinauf auf den Rauchenbichl. Da sah sie drei Gruben, und aus allen drei Gruben kamen schöne Kugeln in die Höhe. Sie wollte hingehen und welche holen für sich zu spielen: da, o weh! sah sie ihre Kühe alle in einem Weizenacker. Voll Eile rannte sie den Abhang hinunter und wollte die Kühe heraus jagen, aber wie merkwürdig, sie grasten alle ruhig im Taflat-Winkel.

Bildungsausschuss Rodeneck

Das Mädel ging wieder auf den Bühel, aber da war von den Kugeln nichts mehr zu sehen, nur die drei Gruben waren noch.
Da ist noch zu bemerken, das zufolge dieser Erzählung vor Jahren Herr Graf Wolkenstein, Herr Adrian Egger und noch ein Bauernbursche auszogen, diesen Rauchenbichl zu besichtigen, es wurde nun aufgegraben und Tonscherben sowie Mauerreste gefunden, was die Behauptung zuließ, es befand sich hier eine alte Wallburg.

Der Schatz im Rauchenbichl

Schlern-Schriften 99

Bildungsausschuss Rodeneck

Eine Schlossdirn, welche im Kofel Gras abschnitt, sah von einer Felsenspalte recht nette Schneckenhäusl heraus rieseln. Sie dachte, einige solch netter Dinge muss ich doch den Kindern mitnehmen. Als sie sie den Kindern geben wollte, waren es alte Silberzwanziger. Eiligst ging sie wieder in den Kofel zurück, um alle zu sammeln, doch es war keines mehr zu finden.

Der Schatz im Schlosskofel

Schlern-Schriften 99

Bildungsausschuss Rodeneck

Am südlichen Teile des Schlosses befindet sich das Rosengartl in schwindelnder Höhe. Da war ein Kastellan. Alte Leute haben ihn noch gut gekannt, der ließ seine Frau an den Haaren über den Abgrund baumeln.

Rosengartl

Schlern-Schriften 99

Bildungsausschuss Rodeneck

Mitten im Dorfe Vill stand, als ich noch jung war, eine große Linde. Ihre Wurzeln lagen knorrig und bloß, so dass wir Kinder zwischen ihnen "Verstekilatz" spielten. Die Leute sagten, sie sei uralt und es war früher um sie eine Mauer, dahinter wurde getaidiget und zu Gericht gesessen. Erst als die Mauer fort kam, was ganz alte Leute noch wussten, verlor sie die Bedeutung. Ebenso steht in diesem Dorfe der frühere Fürstbischöfliche Küchl- und Moarhof; er war ringsum mit Mauern eingefriedet, was heute noch mancherorts erkennbar ist. Beim Stöckl war ein eisernes Tor mit einem Ring. Hat nun ein Flüchtender oder Vogelfreier diesen in die Hand bekommen und rief "Asyl", so durfte ihm, solange er im Kuchlmoarhof war, niemand etwas antun. Die Söhne des Bauern hatten das Vorrecht einer besseren Schulung in Brixen am Hofe und durften bei festlichen Gelegenheiten Ehrendienste tun. Auch befindet sich im Besitz dieses Hofes, schon seit langem das "kiniglische oder minigliche Leachnguit", eine große Alm und Wald ober Vintl. Auch von einem Fleck Wiese, die Woade genannt, sagt man, dass vom Schloss ein unterirdischer Gang in diese hinaus den Ausgang hat.

Die Dorflinde

Schlern-Schriften 99

Bildungsausschuss Rodeneck

Der Turm bei Herzlei

Etwas über dem Dorfe Nauders, auch das lange Dorf genannt, liegt der schöne Hof Herzlei. Darunter sind drei Äcker, die Turnäcker genannt werden. Eine alte Frau will sich erinnern können, dass, als sie ein Gitschele mit 4 Jahren war, die alten Schnitterinnen gesagt haben, hier in diesem Turnacker sei einmal ein Turm gestanden. Und tatsächlich fand Graf Wolkenstein bei seiner Rodenecker Höfeforschung ein altes Dokument, wo es heißt: "beim Herzeler beim Thuren" und noch früher hieß der Hof "Arzelei". Ob der Turm beim Ausbruch der Scheiber Lahne zugrunde ging, oder sonst abgetragen wurde, ist mir nicht bekannt. Nach der Erzählung wohnte vor vielen Jahren der Sohn eines Schlossherrn im Turm und es spann sich ein zartes Verhältnis zwischen ihm und einer schönen Herzleier-Tochter.

Verfolgt man den Weg nach Vintl über Hachlstoan, so findet man bald nach dem Leitenhof ober dem Weg im Walde die Huntiskirche, eine natürliche Höhle, wie von Riesen geschaffen. An der Felswand sieht man ein Manndl und ein Weibele in alter Tracht und die Jahreszahl 1809.

Schlern-Schriften 99

Bildungsausschuss Rodeneck

Als die Sintflut gekommen war, wurden alle Täler voll Wasser, nur Rodeneck blieb vom Wasser verschont. Damals hauste auf dem "Hegedex", d.i. Eidechsspitz, ein meeralter Zauberer; der wollte, weil es ihm zu beschwerlich war ins Tal hinab zu steigen, nachdem sich die Flut verlaufen hatte, die Berge abtragen und die Täler einebnen und machte ein furchtbares Gewitter. Aber da schellten die wundertätigen Wetterglocken, die Gais in Weitental und der Stier in Vintl und das Wetter ging vorüber (Erinnerung an die Eiszeit?).

Der Zauberer auf dem Eidechsberg

Schlern-Schriften 99 nach Joh. Ad. Heyl

Bildungsausschuss Rodeneck

Geschichten rund um den Krieg

Bombenabwurf beim Seeberstöckl
Die Bombardierung gegen Ende des 2. Weltkrieges galt dem Bahnhof von Mühlbach, doch in der Engstelle von Mühlbach und dem Flaggbeschuss von Spinges gingen mehrere Bomben auch in St. Pauls und Nauders nieder. Ein großes, zerfetztes Bombenstück beim Seeber-Hof ist heute noch erhalten.

Die Schmiedin von Vill flüchtete immer bei Bombenalarm mit ihrem Schmuck und Geld in den nahegelegenen Schlossbunker. Bei Motorengeräuschen von Flugzeugen (Tiefflieger) musste die Astner Moidl zeitlebend das Haus verlassen, auch während dem Kochen.

*Das **Hakenkreuz** wurde von Rodenecker Männern (Pardeller – Astner – Ortner) als Zeichen des damaligen Aufbegehrens gegen den Faschismus groß auf die Felsenwand „Rammlwand“ aufgemalt. Es ist von Mühlbach aus gut sichtbar.*

***Hitlerjugend** Erst nach dreimaliger Absage kam ein “Besserer“ zu den Burschen, um sie zu unterrichten, welche aber übermütig einige Bemerkungen tätigten und deshalb alle nach Plan nach Gröden strafversetzt wurden.*

Bildungsausschuss Rodeneck

Russenweg *Kriegsgefangene Russen mussten während des Ersten Weltkrieges diesen Weg von der Brücke in Mühlbach nach Rodeneck ausbauen. Mauerreste sind noch vorhanden.*

Bunkerbau *Zwei Tage hatte man Arbeit mit dem Pferdegespann einen LKW von Mühlbach nach Rodeneck zu ziehen, um dort Lieferungen zu tätigen. Dafür wurde 1939 vom Lanebacher bis zum Bunker in Nauders die Dorfstraße gepflastert.*

Gelübde *Die Loden Monika ist knieend und betend von daheim in Nauders zum Tonnig-Stöck gepilgert. Sie hatte versprochen, dies zu tun, wenn ihr Sohn Karl gesund vom Krieg zurückkehrt.*

Egger-Hof

Vier Brüder und zwei Pferde sind auf den Tag genau zugleich in den 1. Weltkrieg eingerückt. Auch bei weiteren Höfen wurden viele junge Männer eingezogen und weitere Abgaben waren zu leisten.

Nachkriegszeit

Wegen zu wenig vorgeschriebener Abgabeleistungen von Naturalien (Korn und Butter) wurden nach dem Zweiten Weltkrieg (1946) mehrere Rodenecker Bauern (Unterhuber, Hauser, Hospe, Viller Moar) einige Tage lang eingesperrt.

Bildungsausschuss Rodeneck

Kirchenglocken

Während dem Ersten Weltkrieg wurden alle Kirchenglocken von der Pfarrkirche (außer die Kleinste) und den Filialkirchen eingezogen und zu Kanonen und Munition gegossen. Sogar die Kupferkessel und bei den Herden das kupferne Wandel (Gefäß für Warmwasser) wurden mitgenommen. Von 1917 bis 1922 läutete nur noch die kleinste Glocke, auch bei Hochzeiten oder Beerdigungen.

Die Kriegsleihe

Geldanlegung für den Ersten und Zweiten Weltkrieg war alles „Pfutsch“.

Holzstellen

Die Bauern mussten im Zweiten Weltkrieg Holz stellen, was aber bald zum Erliegen kam, da Arbeitskräfte (Männer im Krieg) fehlten.

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Geschichten rund um die Kirche

Kirchenbau

Auf der Heache, oberhalb der Sautratt oder Haus Grüntaler hätte ursprünglich sollen das Gotteshaus gebaut werden. Aber der Sage nach trugen die Schwalben die blutigen Hackstücke der Zimmerleute zum heutigen Standort der Kirche.

Sterbeglocke

Abmachung von Dekan Reier mit Dr. Rogen von Mühlbach beim Ahner-Hof, dass beim Ableben von Dr. Rogen die große Glocke von Rodeneck als Sterbeglocke läutet und er dafür 1.000.000 Lire zahlt.

Holzschlägerung der Pfarrei Maria Himmelfahrt – Kirche Rodeneck

Wegen Überschlägerung des Waldes wurden von der Forstbehörde keine Bäume mehr aufgezeigt. Über den Winter kam es zu großen Schneedruckschäden im Wald, wodurch viel Schadholz aufzuarbeiten war. Deshalb tätigte Dekan Reier die Aussage, dass es noch eine höhere Behörde gebe.

Bildungsausschuss Rodeneck

Schnapsbrennen

Gerade Spisses war berüchtigt dafür, dass dort aus diversen Obstsorten Schnäpse gebrannt wurden. Sogar im Widum von Kanonikus Kaser wurde illegal Schnaps gebrannt, weshalb der Kooperator alle Mühe hatte die Finanzer mit Lügen fernzuhalten.

Strafe

Als Strafe für das Dazwischenreden bei der Predigt in der Kirche wurde dem Gasserbauer ein Stück Feld (Mesnerwissele) genommen.

Beten für die Raucher

Früher haben sich viele Männer im Friedhof oder Gasthaus versammelt und sind erst später in die Kirche gegangen. Deshalb sagte mal Kanonikus Kaser: Jetzt beten wir noch ein Vaterunser für jene, welche außerhalb der Kirche sich versammeln und Zigaretten stauben. Alle Ministranten, welche laut vorbeten mussten, lachten laut.

Der Hospenbauer wurde im Bereich der Mannderleithütte im Friedhof beerdigt, da sich dort die Männer gern versammelten und nicht, oder erst spät in die Kirche gingen.

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Pferde-geschichten

Während der Arbeit mit den Tieren erlebten, besonders die Pferdeknechte, allerlei Sachen: Beim Ploner waren 2 gute, starke Rösser. Dieser ist sogar zweimal am Tag auf die Alm hinauf und herunter gefahren. Weiters war er so schnell unterwegs, dass, wenn er beim Ploner-Hof angekommen ist, beim Tonnig-Stöckl noch der Staub aufging. Wegen Überladung von der Holzfuhre wollte ein Pferd nicht anziehen. Da machte der Knecht Feuer unterm Bauch. Das Pferd ging aber nur weiter bis zur Holzfuhre, die nun drohte abzubrennen. Beim Unterhuber hatten sie einen eigensinnigen Schimmel, der auch ausgeliehen wurde. Den Geiger in Nauders, der das Ross führte, hat er mit den Zähnen geschnappt und auf die Seite geworfen. Beim Steineführen für das neue Futterhaus wurde beim Stockner immer ein Ross vorgespannt. Wegen der Steilheit der Stocknergasse, zog das Pferd die ganze Steinfuhre alleine hoch, weil vor ihm eine Stute vom Pluner unterwegs war.

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Geschichten aus dem Dorf

Straßenbau und Stromanschluss

Das Projekt sollte mit 7 Metern Breite sein (doppelspurig). Dann erfolgte allerdings eine Rückstufung durch die Region auf 5 Meter Breite, mit der Aussage vom Chef der Baufirma, dass sein Sohn auch noch Arbeit brauchen würde.

Einzelne Großbauern waren dagegen, da sie Befürchtungen hatten, dass die Brandgefahr so steige. Außerdem hatten sie Angst, dass allerlei Gesinde nach Rodeneck kommen würde. Der Kranterhof bekam erst im Jahr 2021 einen Stromanschluss. Sie waren lange Zeit Selbstversorger. Es wurde zwar eine Straße gebaut, aber ohne Wendeplatz. Bußprediger kamen zum Kranter, welche den selbst gebrannten Schnaps ausschütten mussten.

Der Schmied Leo

Er war der stärkste Mann in Rodeneck, er soll das ganze Korn (ca. 200 kg) auf einmal zur Mühle getragen haben und mit einer Hand den schweren Amboss.

***Wolfsgruben** gab es in Rodeneck mehrere. Eine wurde sogar in Felsen gehauen, welche instandgesetzt wurde.*

Forstwegebau „Kasser“

Bei den Bagger- und Sprengarbeiten um das Jahr 1970 sind Felsen und Steine durch die Luft geflogen und haben die Leitenseite und die Wiese bei Bad Bachgart beschädigt. Damals gab es nur die Schubbagger.

Nachbarschaftsdorfstreit

Die Natzner Burschenschaft wurde in der Nacht des allgemeinen Kirchtagfestes von den Rodeneckern Richtung Rundl (Koya) über den Fahrweg hinuntergesprengt. Dabei wurden vorher am Weg aber noch Holzeggeten mit den Spitzen nach oben verlegt.

***Grenzstein mit den 8 Löchern** der Lüsner-Berghöfe und Grenzstein bei der Lederin-Alm mit der Jahrzahl 1547 (siehe Dorfbuch von Rodeneck und Lüsen mit langanhaltenden Grenzstreitigkeiten).*

Knappenloch im Leitenwald

Peter und Leo Portner vom Ortner-Hof und Karl Stampfl vom Stockner-Hof haben Vinzenz Rastner, Pächter vom Widner-Hof bei der Erkundung des Knappenloches (mit einer Länge in den Felsen von ca. 50 lfm mit der am Ende eingravierten Jahreszahl 1057) mit einem weißen Leintuch als Geist verkleidet, sehr zu fürchten gemacht.

Bildungsausschuss Rodeneck

Riederloch bei Steinbrückele *Nähe Stausee Rieder Ferdinand (Villschuster), Johann Rieder (Geiger) und ein Rieder (vom Schneider St. Pauls) sind an dieser steilen Stelle abgestürzt, ohne sich ernsthaft zu verletzen.*

Beim ***Geitzenbichl*** *soll ein Goldschatz oder ein goldenes Kegelspiel vergraben sein, welches die Kircherbuben veranlasst hat, danach zu graben.*

Im ***Haidershaus*** *haben sich viele Personen, aber auch Einheimische vergangen und die Grenzziehungen sind sehr ungenau.*

Popitzerboden

In der Nähe von Haidershaus soll an dieser Stelle öfters ein Hexentanz stattgefunden haben, besonders in den Rauhnächten.

Tschuppwaldsee

Der Legende nach soll dort ein Holzwagen versenkt worden sein, der am Radlsee wieder hervorkam.

Die ***Spritzenhütte*** *wurde 1904 erbaut. Sie ist das älteste erhaltene Feuerwehrhaus Südtirols*

Ronegga Böhm

Dieses Schimpfwort ist von einem ehemaligen Kooperator aufgekommen, der gerne an Höfen mitgeholfen haben soll, aber den jungen Frauen nachgeschaut hat.

Landwirtschaft in Rodeneck

Ronegga Plentefressa

Namensgebung an die Ronegga, da nach dem Roggen noch der „Plente“ (Buchweizen) als Zweitfrucht angebaut wurde und an die Nachbarsdörfer auch verkauft wurde.

Kartoffelanbau

Bei der Korburg wurden nachweislich die ersten Erdäpfel angebaut, wo sich das Gesinde aber weigerte sie zu essen.

Weinanbau

Schon im 17.-18. Jahrhundert war der Weinanbau in St. Pauls von Rodenecker-Bauern bekannt, welcher aber keine besondere Genüsslichkeit hatte. Aktuell lässt sich feststellen, dass wieder vermehrt Wein angebaut wird (Anbaugebiet im Jahr 2023 bei ca. 10 ha Fläche).

47 -Viertele Wein soll an einem Tag der damalige Gemeindesekretär Fischnaller getrunken haben.

Bildungsausschuss Rodeneck

Salatessen

Beim Unterhuber-Hof gab es den ersten Salat auf den Tisch, wobei die Aussage der Knechte getätigt wurde, dass der Bauer beim Konkurs (Aufhausen) ist und die Knechte nur mehr Gras bekommen würden.

Maisanbau in Rodeneck

Ein Gespräch vom Viller Moar-Bauer mit dem Oberhauser-Bauer beinhaltet die bevorstehenden Feldarbeiten; wobei der Viller Moar und auch der Oberhauser sagte er gehe "Tirgge setzen" (Mais säen). Der Viller Moar aber entgegnete, dass am Fröllerberg auf 1.300 m. M. kein Tirgge mehr wachsen kann. Der Oberhauser sagte zu ihm, dass die Äcker aber gleich eingestuft (Grundsteuerkataster) worden sind (sein Acker auf 1.300 m. M. und Acker vom Viller Moar auf 900 m. M.).

Tabakanbau

Als Strafe für übermäßigen Tabakanbau ist der frühere Gruber-Hof-Bauer samt Familie ausgewandert. Früher wurde sehr viel Tabak gekaut, auch von Frauen. Die Menschen hatten dadurch gelbe Zähne, im Alter oft auch keine mehr.
Der Kircher Joggl hat sehr viel geraucht, eine Zigarette im Mund, eine in der Hand und eine abgelegt im Aschenbecher zugleich.

Bildungsausschuss Rodeneck

Kirschbaumblühte

April und Anfang Mai blühen die schönen Kirschbäume in Rodeneck. Die Bauern sagen, wie weit im April (Höhe) die Vogelkirsche blüht, kann man Plenten säen.

Tirtlan essen

Wenn es Tirtlan zum Essen gegeben hat, soll der Stockner Ando immer eins im Mund, eins in der Hand, eins zu kühlen und eins in der Schüssel angeschaut haben.

Jagd Schloss Rodenegg

An der großen Pforte in der Innenseite, ist ein Schädel vom Wolf, Luchs und Bär präpariert, welcher noch auf die großen Beutegreifer hinweist.
Dieses Thema ist heute wieder brandaktuell und im Jahr 2023 wurden von Rodenecker Bauern auf einer Alm in Terenten 60 Schafe gerissen.

Erhard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Brechllöcher, Zaunsäulenbrennen und Flechtenbrennen, sowie Abrennen der Hutweiden waren früher Gang und gäbe. Auch durch die intensive Beweidung wurde die Natur (Bewuchs) zurückgedrängt.

Naturereignisse

1920 Steigerbach mit Überschwemmung
1967 und 2003 Trockenjahre
1968 Windwurfschäden im Wald (ca. 25.000 Vfm)
2019 und 2020 Schneedruckschäden (ca. 50.000 Vfm)
2022 und 2023 Borkenkäferbefall (ca. 25.000 Vfm)

Natur in Rodeneck

Richard Stampfl

Bildungsausschuss Rodeneck

Alte Sprüche aus Rodeneck

Fröllerberg

Bei Zitzner aufn Egge, ban Flierer im Bette, ban Bocha im Plumpf und ban Unterleitner im Rotstrumpf.
Do Zitzna afm Öggö,
do Fliera im Böttö,
do Bocha im Plumpf (Graben),
do Untoleitna im Roststumpf.
Zi Goltin isch olls hin.
Zi Putz sein sie nutz.
Zi Unternofö reich,
zi Obonofö dassgleich.
Zi Gschlorr isch olls gor.
Zi Huibm wochsn recht viel Ruibn.
Do Leitla mit do Gobl,
tuit in Obohausa bischnibl und bischnobl.

Schlern-Schriften 99